**Monatsspruch
Mai 2024**

*Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber nichts soll Macht über mich haben?*

*1.Korinther 6,12*

**Alles ist erlaubt –**

**was kann ich mir erlauben, dass es guttut?**

In einer Talkshow, die ich vor kurzem verfolgt habe, waren Personen eingeladen, die ganz unterschiedlichen Lebensentwürfe nachgingen.

Eine bekannte Persönlichkeit, die sich aus ärmlichen Verhältnissen sehr erfolgreich emporgearbeitet hatte, war stolz auf ihre Lebensleistung. *Sie sei glücklich, weil sie sich nun alles erlauben könne,* bekannte sie.

Eine einfache Frau erzählte, dass sie sehr zufrieden mit sich sei, obwohl sie nicht viel im Leben erreicht habe.

Sie arbeite im Tafelladen mit, um zu helfen.

*Anderen zu helfen, das macht für mich Sinn*, meinte sie.

Eine weitere Person berichtete, dass sie fast kein Geld benötige. Sie lebe von dem, was sie an Lebensmitteln aus den Abfällen von großen Lebensmitteln Discountern rette.

Zwischen diesen Gästen saß eine Frau, die begeistert davon erzählt, dass sie inzwischen alles an ihrem Körper hat verschönern lassen.

*Ich kann mich nun gut leiden, weil ich mich selbst schön finde,* erklärte sie in de Runde hinein.

Am Ende der Talkshow befragte der Moderator alle Gäste der Reihe nach: *Mit wem er oder sie am ehesten Tauschen würden?*

*Mit wem würde ich gerne mein Leben tauschen*, fragte ich mich selbst?

*Mit wem würden wir gerne tauschen?*

*Was soll oder kann ich mir erlauben?*

Wenn ich mir beim Älterwerden zuschaue, frage ich mich: *Warum hast du so gelebt, wie du es getan hast?*

*War es gut?*

*Hättest du dir mehr erlauben sollen?*

Ich merke, ich beginne mich sofort vor mir selbst zu rechtfertigen: *Es ging halt nicht anders.*

Hätte ich einen anderen Weg einschlagen sollen als den, den ich gegangen bin?

*War ich nicht mutig genug?*

*Habe ich vieles versäumt, weil ich mir nicht alles erlaubt habe?*

Plötzlich tauchen vor meinem inneren Auge all die Fehler auf, an ich nicht gerne denke.

Da gibt es manches, worauf ich wahrlich nicht stolz bin.

Hatte ich es besser machen sollen oder gar können?

Eines fällt mir dabei auf?

Ich habe viel zu sehr auf andere geschaut.

Ich habe mich mit anderen verglichen und oft ernüchtert feststellen müssen: *Die haben es wohl besser als ich gemacht.*

*Die haben sich mehr erlaubt, als ich es mir selbst zugestanden habe?*

Wenn ich in dieser Weise auf mein Leben schaue, stelle ich fest: *Es tut mir nicht gut!*

Wahrscheinlich hätte ich mehr erlauben sollen, vielleicht sogar können!

Aber es hilft mir in meiner jetzigen Lebensphase weiter?

Wenn ich ehrlich zu mir selbst bin, dann muss ich mir eingestehen: *Ich habe so gelebt, wie es konnte!*

*Anders ging es nicht!*

Tatsächlich, man kann sich theoretisch alles erlauben.

Aber das Leben erlaubt uns nicht alles so, wie wir es uns vorstellen und wünschen.

Mein Leben hat sich Wege gesucht, die nicht einfach zu gehen waren.

Ich wurde nicht gefragt, ob sie gehen möchte.

Aber ich konnte sie gehen, obwohl sie mir oft zu schwer erschienen sind.

Heute bin ich dankbar, dass ich sie bewältigt habe.

Gott hat mir die innere Kraft geschenkt, nicht stehen zu bleiben und unzufrieden zu sein, wenn das Leben es nicht gut mit mir gemeint hat.

Ich bin froh, dass ich mich dabei nicht mit anderen vergleichen muss.

Da verliere ich nur!

Es tut mir nicht gut!

Ich freue mich, dass ich standgehalten habe – auf meine Weise.

Heute erlaube ich es mir, mich gern zu haben, für das was ich mit meinem Leben gemacht habe.

Ich habe standgehalten, so wie es konnte.

Das ist gut.

Ich kann mich an dem freuen, was gelungen ist.

Alle, die mit mir mein Leben teilen, freuen sich mit.

So ist mein Leben für mich und andere gut, obwohl so vieles nicht gelungen ist.

Obwohl ich mir nicht alles erlaubt habe, was möglich gewesen wäre.

Erinnern sie sich an die Frage, die der Moderator einer Talkshow seinen Gästen gestellt hat?

Mit wem würden Sie gerne tauschen und nochmal alles anders machen?

Möchten Ich tatsächlich mein bisheriges Leben tauschen?

Möchten Sie etwa mir tauschen?

Ich glaube, diese Frage stellt sich uns nicht, wenn wir auf unser Leben schauen.

Wir erlauben es uns, dem Apostel Paulus zu glauben, dass alles, was ich, was wir uns erlaubt haben, am Ende bei Gott zum Guten dient.

Nicht in dem Sinne, dass wir vor uns alles entschuldigen und schönreden müssen.

Es ist gut, uns selbst und Gott in die Augen schauen zu können.

Unser Leben ist gut, weil wir uns erlaubt haben oder besser gesagt, gewagt haben unser Leben anzugehen.

Es ist gelungen, weil wir standgehalten haben.

Jeder und jede von uns auf seine Weise.

Wir schauen Gott in die Augen und entdecken in Ihnen:
*Nicht alles war so, wie es uns vorgestellt haben.*

Das wissen wir nur zu gut.

Vieles haben wir uns anders gewünscht!

Trotzdem werde ich nicht davon beherrscht, dass ich nur unzufrieden bin, mit dem was ich bis hierher gelebt habe.

Gott schaut wohlwollend auf uns.

Er erlaubt es uns, das Gute zu schätzen, was unser Leben ausgemacht hat.

Ich erlaube es mir, dafür Gott dankbar zu sein.

Ich erlaube es mir, alles, was ich nicht gerne an mir sehe, an Gott abzugeben.

Ich erlaube es ihm, mein Leben zum Guten hin auszurichten.

*Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber nichts soll Macht über mich haben?*

*1.Korinther 6,12*

*Pfarrer i.R. Johannes Bröckel – Stuttgart im Mai 2024*